

Emotionen im DaF-Unterricht: Erfahrungen und Perspektiven von DaF-Lehrkräften

Petra Reviczki

1. Einleitung

Die Sprache ist nicht nur ein Mittel, um Gedanken zu äußern, sondern auch die Art und Weise, Gefühle auszudrücken (Jahr 2002: 88). Das Fremdsprachenlernen ist ein komplexer Prozess: Nicht nur Grammatik, Aussprache und Wortschatz spielen eine unerlässliche Rolle, sondern auch verschiedene soziale Fähigkeiten, die mit der Interaktion zustande kommen (Marques-Schäfer/Rozenfeld 2021: 108). Emotionen und Gefühle sind die primären Mittel für Interaktion und Kontaktschaffung.

Was den heutigen Deutschunterricht überwiegend betrifft, kann festgestellt werden, dass die kognitiven Fähigkeiten im Vordergrund stehen. Das bedeutet, dass Grammatik, Aussprache und Wortschatz nach wie vor im Vordergrund stehen, während der Gefühlsausdruck in den Hintergrund gedrängt wird. Emotionen spielen eine unerlässliche Rolle im Fremdsprachenunterricht, weil das Sprachenlernen nicht nur eine rationale, sondern auch eine soziale Aktivität ist (Richards 2020: 1). Das bedeutet, dass sich die Teilnehmer (Lehrperson und SchülerInnen) in einem sozialen Raum versammeln und emotionale Einflüsse aufeinander ausüben (Richards 2020: 1; Dörnyei 2005). Daraus folgt, dass das Fremdsprachenlernen die sozialen und emotionalen Kompetenzen verstärkt. Die Präsenz von Emotionen fördert nicht nur die Schülermotivation und das Selbstbewusstsein, sondern sie wirken auch positiv auf die Lernerfolge (Hagenauer/Hascher 2011).

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, welche mentalen und emotionalen Herausforderungen DaF-Lehrkräfte erleben. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie die Gefühlsausdrücke von Schüler:innen aus der Perspektive der Lehrkräfte wahrgenommen werden. Dabei wird untersucht, welchen Einfluss ihr emotionaler Zustand und ihr Gefühlsausdruck auf den Unterrichtsverlauf haben. Im

theoretischen Teil wird zunächst die Bedeutung von Emotionen im schulischen Kontext sowie der Emotionen von Lehrpersonen thematisiert. Der empirische Teil stellt die konkreten Untersuchungen von DaF-Lehrkräften dar. Um diesen Zweck zu erfüllen, wurden mit sechs DaF-Lehrkräften Interviews durchgeführt, um zu analysieren, inwiefern ihr Ausdruck von Emotionen die Klassenatmosphäre beeinflusst.

2. Emotionen und ihre Bedeutung im schulischen Kontext

Für die Klärung des Begriffes „Emotion“ sind zahlreiche Definitionen vorhanden. Unterschiedliche Theorien stammen aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen (z. B. Psychologie, Erziehungswissenschaften und Sprachwissenschaften). Eine allgemeine Definition von Emotion lautet: „Jeder weiß, was die Emotion ist, solange es nicht gefragt wird, sie zu definieren. Dann weiß anscheinend niemand.“ (Fehr/Russell 1984: 464)¹⁵. Jede Situation und Handlung werden von Emotionen begleitet, die von Menschen zu Menschen unterschiedlich sind.

Gefühl und *Emotion* werden als unterschiedliche Begriffe behandelt. Fries (2003: 104) verdeutlicht an Beispielen, dass die zwei Wörter im Alltag nicht als Synonym verwendet werden (Klepárníková 2019: 12):

- seelische Empfindungen (Gefühl von Angst)
- körperliche Wahrnehmungen (Gefühl von Übelkeit)
- nicht genau erklärbare Ahnungen (ein Gefühl haben, dass etwas Schlimmes passiert)
- die Fähigkeit, etwas durch seelische Empfindung auszudrücken (Sprachgefühl).

Es gibt eine große Vielfalt an Definitionen für den Begriff der *Emotion*, aber es ist nicht einfach, in der Fachliteratur eine einheitliche Definition zu finden. Trotzdem gibt es drei typische Merkmale dafür, die von der Forschung akzeptiert werden (Hascher/Hagenauer 2011: 128):

¹⁵ “Every, one knows what an emotion is, until asked to give a definition. Then, it seems, no one knows.” (Fehr/Russell 1984: 464) Im Text wurde das Zitat von der Verfasserin dieser Arbeit übersetzt.

- Emotionen werden als Gefühlserregungen betrachtet, die sich meistens „auf einen Auslöser zurückführen lassen und relativ konkret bestimmbar und beschreibbar sind“ z. B. Freude, Ärger.
- Emotionen sind Ausdrucksformen individueller Erfahrung und Bedeutungszuschreibung.
- Das Erleben von Emotionen bedeutet, dass der eigene Zustand im Zentrum wahrgenommen wird.

Nach der Verfassung von Puca (2019) wird der Begriff *Gefühl* „umgangssprachlich mit dem Emotionsbegriff gleichgesetzt. Auch in philosophischen und frühen psychologischen Abhandlungen verstand man unter Gefühl häufig das, was man heute unter Emotionen versteht.“ (Puca 2019). Obwohl die oben genannten Definitionen Unterschiede betonen, werden sie in der Fachliteratur als Synonym behandelt (siehe den oben genannten Begriff: Klepárníková 2019). In der vorliegenden Arbeit werden keine Unterschiede zwischen Gefühlen und Emotionen gezogen.

Im Unterricht wird nicht nur das Lernmaterial vermittelt, sondern auch verschiedene Emotionen, wie Freude oder Trauer. Wie die Emotionen seitens des Lehrers erlebt werden, hängt davon ab, wie die Emotionen subjektiv eingeschätzt werden. Im schulischen Kontext spielen vor allem Lern- und Leistungseemotionen eine wichtige Rolle (Gläser-Zikuda et. al 2022: 76; Pekrun et al. 2005). Diejenigen Emotionen werden darunter verstanden, die im Zusammenhang mit Lern- und Leistungsprozessen und deren Ergebnissen auftreten (Gläser-Zikuda et. al 2022: 76). Frenzel et al. (2008) weisen in ihrer Studie darauf hin, dass für die Entstehung von Emotionen der Lehrkräfte die kognitiven, motivationalen und disziplinarischen Unterrichtsziele besonders relevant sind. In der Klasse ist es daher bedeutsam, diverse Unterrichtsziele zu berücksichtigen. Es wird davon ausgegangen, dass der Unterricht in dem Fall erfolgreich bezeichnet werden kann, wenn die Lehrpersonen Lernzuwachs bei den Schüler:innen bemerken und sie genug Motivation und Interesse für das Fach zeigen und somit der Unterricht ohne Störungen ablaufen kann (Frenzel et al. 2008: 190). Wenn die Lehrperson bemerkt, dass die Schüler:innen erfolgreich ein lernbezogenes Unterrichtsziel erfüllen, sollten sie positive Reaktion (Freude und Zufriedenheit) empfinden (Frenzel et al. 2008: 190). Auf der anderen Seite, wenn die Lehrkräfte

wiederholt Misserfolge im Unterricht erleben, reagieren sie oft mit Angst (Frenzel et al. 2008: 191). Daraus folgt, dass bestimmte Unterrichtsziele nicht erfüllt werden können.

3. Emotionen von Lehrpersonen

Lehrpersonen bringen ihre Persönlichkeiten in den Unterricht ein (Hagenauer/Hascher 2011). Das Fremdsprachenlernen ist nicht nur ein kognitiver Prozess, sondern auch ein emotionales Erlebnis, weil die Emotionen, die sowohl bei den Lernenden als auch bei der Lehrkraft auftreten, unmittelbar das Lernen und die Interaktionen beeinflussen und dadurch einen tiefen Einfluss auf den Lernerfolg haben (Hagenauer/Hascher 2011; Sutton/Wheatley 2003). Die Lehrpersonen vermitteln nicht nur die sprachlichen Kompetenzen, sondern sie sind auch ein Vorbild im Hinblick auf die verbale und nonverbale Kommunikation in der Klasse. In diesem Zusammenhang erweisen sich die Auseinandersetzungen mit den Ausführungen von Hagenauer/Hascher (2011) als besonders aufschlussreich, da hier zentrale Aspekte von Lehrperson- Emotionen in der Unterrichtsqualität aufgezeigt werden. Die Autorinnen Hagenauer/Hascher (2011) betonen das Thema *Emotionen bei Lehrpersonen* und gliedern es in fünf Punkte, die im Folgenden kurz analysiert werden:

1. Emotionen steuern das Handeln von Lehrpersonen und beeinflussen ihre Wirksamkeit

Positive Emotionen von Lehrpersonen haben unmittelbare Ergebnisse in der Klasse. Eine positive emotionale Klassenatmosphäre hat einen starken Einfluss auf das Lernkonzept und auf die Lernbereitschaft (Hagenauer/Hascher 2011; Valeski/Stipek 2001). Die Lehrpersonen, die ihr Fach mit Begeisterung und Enthusiasmus unterrichten, können sogar das Interesse der Schülerinnen wecken (Hagenauer/Hascher 2011; Krapp 2002). Die Lehrpersonen, die beim Unterricht positive Emotionen erleben, werden von den Schüler:innen als engagierte und begeisterte Lehrpersonen bezeichnet (Frenzel 2014: 501). Im Gegensatz dazu können negative Emotionen auftreten. Wenn Lehrer ängstlich sind, entsteht ein wenig lernförderlicher Unterrichtsstil (Hagenauer/Hascher

2011; Sutton/Wheatley 2003): Der Unterricht wird streng geführt, Fehler werden gering toleriert und die Schüler:innen haben Angst vor den Lehrpersonen, deswegen verhalten sie sich, wie es erwartet wird (Hagenauer/Hascher 2011: 138).

2. Emotionen von Lehrpersonen fungieren als Einflussfaktor auf die Interaktion zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen

Das Erleben von Emotionen – bewusst oder unbewusst – beeinflusst die Interaktion von Menschen (Hagenauer/Hascher 2011: 138). Schüler:innen sind in der Lage, den Gefühlszustand der Lehrpersonen wahrzunehmen (Hagenauer/Hascher 2011: 138). Aus diesem Grund wird erwartet, dass die Lehrkräfte ihre Emotionen regulieren und steuern können (Hagenauer/Hascher 2011: 138; Hargreaves 1998a, 1998b; Liljestrom et al. 2007; Schutz et al. 2007).

3. Emotionen von Lehrpersonen wirken über den Unterricht hinaus

Die Wirkung der Lehrpersonen wirkt ebenso außerhalb der Klasse. Sei es ein Elterngespräch, Kooperationen mit den Kolleg:innen oder die Kontaktaufnahme, all diese Tätigkeiten verlangen Emotionen (Hagenauer/Hascher 2011: 138; Liljestrom et al. 2007). „Eine verständnisvolle, freundliche, positive Haltung ist wichtig für die Kontaktaufnahme mit den Eltern und bei inhaltlichen Argumenten können Lehrpersonen mit dem Ausdruck von Emotionen ihren Aussagen Nachdruck verleihen.“ (Hagenauer/Hascher 2011: 138) Dies kann ergeben, dass die Eltern für Beratung einer gezielten Förderung offen sind, wenn es um die Leistung der Schüler:innen geht (ebd.). Aus diesem Grund sind die Emotionen der Lehrpersonen hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung unabdingbar (ebd.).

4. Emotionen sind wichtig für die Gesundheit von Lehrpersonen

Hagenauer/Hascher (2011) stellen die Frage, welchen Einfluss Emotionen auf die Lehrpersonen ausüben. Emotionen dienen nicht nur dem Lernen oder der Interaktion in der Schule, sondern auch der Lehrperson, was Emotionsmanagement oder Emotionsarbeit genannt wird (Hagenauer/Hascher 2011: 139). Im Vordergrund steht nicht das Unterdrücken von Emotionen, sondern deren bewusste Wahrnehmung (ebd.).

Laut der Gesundheitspsychologie können Emotionen die Lehrpersonen auf zweierlei Weise beeinflussen: Einerseits sind sie für Stress und Burnout zuständig, andererseits verursachen sie Wohlbefinden und Motivation (ebd.). Produktive und fruchtbare Kooperationen und die Zusammenarbeit mit KollegInnen und SchülerInnen können zu positiven Emotionen wie Zufriedenheit und Freude führen, die sowohl die körperliche als auch die mentale Gesundheit verstärken (ebd.).

5. Emotionen beeinflussen die individuelle Entwicklung im Lehrberuf

Letztendlich lässt sich feststellen, dass sich Emotionen auf die Entwicklung von Lehrpersonen auswirken (Hennerbichler 2020: 24). Aufgrund mangelnder empirischer Forschungen wird davon ausgegangen, dass die Emotionen der Lehrperson Einfluss auf deren Arbeit haben (Hagenauer/Hascher 2011: 139). Positive Emotionen erhöhen die kognitiven Leistungsfähigkeiten und die erfolgreiche Zusammenarbeit von Lehrpersonen mit Schüler:innen. Trotz alledem werden negative Emotionen häufiger erlebt (ebd.). Häufig entstehen solche Situationen, die mit der Motivation oder der Überzeugung der Lehrpersonen nicht im Klang sind. Zum Beispiel, wenn die Schüler:innen nur das Nötigste in der Schule leisten und jegliches Lernangebot ablehnen (Hagenauer/Hascher 2011: 140).

4. Eine empirische Untersuchung bezüglich der Emotionen unter DaF-Lehrkräften

Diese Arbeit verfolgt das Ziel, der Frage nachzugehen, wie DaF-Lehrkräfte mit mentalen Herausforderungen in der Klasse umgehen, und es wird beleuchtet, wie ihr emotionaler Zustand und ihr Gefühlsausdruck auf den Unterricht wirken und wieweit sie ihre Schüler:innen mit ihren emotionalen Signalen beeinflussen. Damit die Zielsetzungen der Forschung erfüllt werden können, wird in der Untersuchung auf die folgenden Aspekte eingegangen:

- Mentale und emotionale Herausforderungen der Lehrkräfte
- Die Rolle des Gefühlsausdrucks im Unterricht
- Gefühlsausdrücke von Schüler:innen aus der Lehrerperspektive

4.1. Die Teilnehmenden und Methoden

In der empirischen Forschung wurden qualitative Interviews mit 6 Lehrpersonen aus dem Komitat Hajdú-Bihar durchgeführt. Die Lehrkräfte wurden folgendermaßen ausgewählt: 3 Lehrpersonen, die unter 30 Jahre alt sind (Berufsanfänger, mit 1–5 Jahren Unterrichtserfahrungen) und 3 erfahrene Lehrpersonen (mit über 10 Jahren Unterrichtserfahrung). Alle 6 Lehrpersonen unterrichten Deutsch als Fremdsprache an einer Mittelschule, darunter unterrichten zwei außerdem Englisch, zwei Geschichte und zwei Lehrpersonen lehren ausschließlich Deutsch.

Das Einzelinterview wurde dem Gruppeninterview vorgezogen, weil es ermöglicht, gezielt auf individuelle Erfahrungen und Sichtweisen einzugehen. Das Gespräch wurde auf Ungarisch geführt. Die Interviews fanden zwischen März und Juni 2025 statt. Der Interviewverlauf hat sich in halbstrukturierter Form an einem Leitfaden mit zielgerichteter Fragenliste orientiert, wodurch die Befragten zwar gesteuert, aber frei ihre Gedanken äußern durften. Ein halbstrukturiertes Interview ist flexibel und ermöglicht neue Fragen und Gedankengänge (Ruslin et al. 2022: 24). Den Befragten wurde vor dem Interview mitgeteilt, was das Kernthema des Gesprächs sein wird. Die befragten Personen waren offen, zu reagieren, wenn neue Leitfäden angesprochen wurden. Die Länge der Interviews waren so bemessen, dass sie höchstens 30-35 Minuten dauern. Im Rahmen der Forschung wurden Einzelinterviews in ungarischer Sprache teils online per Google Meet, teils persönlich durchgeführt.

4.2. Vorstellung des Interviews

Einleitung

In der Einleitung haben die Teilnehmer und die Interviewerin einander begrüßt und kennengelernt, das Thema und der Interviewverlauf wurden mitgeteilt. Die folgenden Interviewfragen wurden ausgewählt, weil der Lehrerberuf mit psychischen und mentalen Herausforderungen verbunden ist, die grundsätzlich die Qualität des Unterrichts beeinflussen. In erster Linie wurde der Fokus auf die mentalen Herausforderungen der Lehrkräfte gelegt. Die Untersuchung der mentalen

Herausforderungen zeigt Strategien zur Förderung des Wohlbefindens der Lehrkräfte auf. Der Gefühlsausdruck und die Reflexion haben Einfluss auf die Qualität der Lehrer-Schüler-Beziehung. Schließlich machen die Schwierigkeiten bei der Integration von Emotionen in den Unterricht deutlich, dass die Arbeit mit Emotionen mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist.

Mentale und emotionale Herausforderungen der Lehrkräfte

Bezüglich der mentalen Herausforderungen der Lehrkräfte wurden die folgenden Fragen gestellt:

- Mit welchen mentalen Herausforderungen sind Sie in Ihrer Lehrtätigkeit am häufigsten konfrontiert? Wie gehen Sie damit um?
- Wie wirkt sich der mentale Zustand der Lehrkräfte auf die Schüler im Fremdsprachenunterricht aus?
- Inwieweit unterstützt das Bildungssystem Ihrer Meinung nach das schulische Wohlbefinden von Lehrkräften?

1. Die Rolle des Gefühlsausdrucks im Unterricht

Die befragten Personen durften erörtern, wie wichtig sie den Gefühlsausdruck im Deutschunterricht finden:

- Wie wichtig ist Ihnen der Gefühlsausdruck im Sprachunterricht?
- Wie erscheint bei Ihnen die Selbstreflexion in Bezug auf Emotionen?

2. Gefühlsausdrücke von Schüler:innen aus der Lehrerperspektive

Die Interviewteilnehmer hatten zusätzlich die Chance, ihre Erfahrungen mit den Emotionen seitens der Schüler:innen zu äußern:

- Welche Techniken oder Hilfsmittel können Sie einsetzen, um Schülern im Sprachunterricht zu helfen, ihre Emotionen besser auszudrücken?
- Welchen Herausforderungen begegnen Sie bei der Integration von Emotionen in Ihrem Unterricht?

Abschluss des Interviews

Am Ende des Interviews hatten die Befragten Gelegenheit, weitere Gedanken hinsichtlich des Themas zu reflektieren.

4.3. Datenanalyse

Vor dem Interview wurde schriftlich mitgeteilt, wozu die Interviews verwendet werden. Alle Lehrpersonen wurden darüber informiert, dass ihre Antworten anonym in der Forschung bearbeitet und behandelt werden. In der Analyse hebe ich die wichtigsten Daten und Schlussfolgerungen hervor.

1. Mentale und emotionale Herausforderungen der Lehrkräfte

Die Lehrerberufung erfordert sämtliche mentale Herausforderungen, die auf den Erfolg Lehrerberuf Einfluss haben. Anhand der Antworten lässt sich sagen, dass die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte die Anzahl der Unterrichtsstunden überwiegt. Laut Lannert/Sinka (2009: 36) arbeiten die Lehrpersonen ungefähr 9 Stunden pro Tag, davon ca. 5 Stunden in Unterrichtsstunden, ca. 1,5 Stunden in Tätigkeiten außerhalb des Unterrichts, und ca. 2,5 Stunden unabhängig von den Schülern (Vorbereitungen, Korrekturarbeiten, Kontakt mit den Eltern). Sowohl die jüngeren als auch die erfahreneren Lehrpersonen betonen die Überlastung. Die Überbelastung liegt darin, dass die Lehrpersonen unter großem Druck stehen, vor allem hinsichtlich der Unterrichtsstunden und anderer (institutionellen) Anforderungen. Das folgende Zitat aus einem der Interviews untermauert die oben genannten Aussagen:

Ich kann nicht mehr arbeiten [...] Deutsch ist in Gefahr [...]. andererseits [...] es gibt ungeheuer viele institutionelle Erwartungen [...]. Wenn ich mit den schulischen Sachen fertig bin, es ist nicht so, dass ich anfangs Tests zu korrigieren, sondern die administrativen Aufgaben erledigen muss und mit den Eltern den Kontakt halte [...] ich habe Angst davor, wann die Psyche und der Körper aufhören. (eine erfahrene Lehrperson, Abschnitt aus einem Interview März 2025).

Die Lehrkraft beschreibt eine deutliche Überlastungserfahrung. Besonders bedeutsam ist die Aussage: „Deutsch ist in Gefahr“, die auf die Gefährdung der Schlüsselaufgabe des Unterrichts hinweist. Die Angst, „wann die Psyche und der Körper aufhören“, illustriert Symptome des Burnouts.

Alle 6 Lehrpersonen waren der gleichen Meinung, dass sich der mentale Zustand der Lehrer auf die Schüler:innen auswirkt. Da Lehrkräfte von vielen Seiten überfordert sind, ist die Balance von Beruf und Privatleben ausschlaggebend.

Ich versuche solche Tätigkeiten auszuwählen, mit denen ich mich komplett ausklinken kann. Ich male gern, und das hilft mir, oder Gartenarbeit, ich lese auch gern [...] diese Tätigkeiten helfen mir, Kraft zu sammeln. (eine junge Lehrperson, Abschnitt aus einem Interview Mai 2025).

Die Lehrpersonen verwenden individuelle Coping-Strategien. Tätigkeiten wie Malen, Gartenarbeit und Lesen funktionieren als Form der Stressbewältigung. Die Lehrpersonen inkorporieren ihre Persönlichkeit (Hagenauer/Hascher 2011) und Emotionen mittelbar oder unmittelbar in den Unterricht. Die Mehrheit der Befragten ist sich einig, dass die Schüler:innen versuchen, sich dem mentalen Zustand der Lehrperson anzupassen, aber sie weisen darauf hin, dass man das Privatleben und den Beruf unter Kontrolle halten muss. Das folgende Zitat aus dem Interview zeigt, wie stark der mentale Zustand der Lehrperson den Unterrichtsprozess beeinflusst:

Ich denke, das bedeutet viel, in welchem mentalen Zustand der Lehrperson ist. Wenn der mentale Zustand nicht behandelt wird, [...] wir sind auch Menschen [...]. wenn man sich nicht auf die Arbeit fokussieren kann [...] ist es sehr hart, die Schüler zu motivieren. (eine junge Lehrperson, Abschnitt aus dem Interview April 2025).

Lehrpersonen sind damit einverstanden, dass das psychische Wohlbefinden als Schlüsselfaktor für professionelle Leistungsfähigkeit betrachtet wird. Das Wohlbefinden der Lehrkräfte ist nicht nur eine individuelle, sondern auch institutionelle Angelegenheit (Hascher et al. 2018). Wie Hascher et al. (2018: 66) hervorhebt, spielen schulische und akademische Leistungen eine entscheidende Rolle für die persönlichen

und gesellschaftlichen Entwicklungen. Lehrkräfte sehen ihre wesentliche Rolle im schulischen Alltag, trotzdem sehen sie sich vielfältigen Anforderungen (z. B. administrativen Aufgaben, außerschulischen Aktivitäten) gegenüber (Klusmann 2024: 395). Das berufliche Wohlbefinden der Lehrkräfte ist nicht nur für sie selbst wichtig, sondern hat auch einen großen Einfluss auf die Qualität des Unterrichts (Klusmann 2024: 396). In dem folgenden Interviewabschnitt erklärt eine der Lehrpersonen, wie sie mit den täglichen Belastungen umgeht:

In unserer Schule gibt es eine Schulpsychologin, die sehr offen ist [...], wenn jemand Probleme hat, kann man mit ihr sprechen und sie ist ständig da [...] Im August haben wir in der Regel Workshops/ Vorträge zum Thema Mentalhygiene [...], es gibt einige Gelegenheiten [...], aber während des Schuljahres interessiert sich niemand, wie es uns geht, sondern wie wir mit den Unterrichtsstunden und administrativen Aufgaben zurechtkommen [...] ich denke, wie sich die Lehrer in dem System fühlen, ist nur von untergeordneter Bedeutung. (eine junge Lehrperson, Abschnitt aus dem Interview April 2025).

An unserer Schule stehen die SchülerInnen und ihr Wohlbefinden im Fokus. (eine junge Lehrperson, Abschnitt aus dem Interview April 2025)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl die jüngeren als auch die erfahrenen Lehrkräfte unter großer Belastung stehen und der Fokus auf den Schüler:innen liegt. Im Interview wurde auch betont, dass in der Schule bezüglich des Wohlbefindens die SchülerInnen im Vordergrund stehen und im Schuljahr der Lehrpersonen geringere Aufmerksamkeit in diesem Sinne geschenkt wird.

Die Lehrer:innen sind zwar eine der wichtigsten Komponenten im Schulsystem und die schulischen Erfolge hängen größtenteils von ihnen ab, aber ihr Wohlbefinden kommt kaum zur Geltung. Durch die Unterrichtsstunden und andere außerschulischen Tätigkeiten stehen sie unter großem Druck, was erschwert, dass sie ihre Anforderungen erfüllen. Ihr emotionaler Zustand bewirkt nicht nur individuelle, sondern auch unterrichtsbezogene Leistungen. Sowohl die jüngeren als auch die erfahrenen Lehrkräfte berichten über größere Belastung.

2. Die Rolle des Gefühlsausdrucks im Unterricht

Sprache ist untrennbar von Emotionen verbunden, jedoch lässt sich unser Gefühlsausdruck über unseren emotionalen Zustand nicht direkt in Worte fassen (Klepárníková 2019: 21; Hermann/Fiebach 2005: 3). Emotionen beeinflussen das Verhalten der Menschen und haben ebenso Auswirkungen auf das Verhalten der Schüler:innen (Hascher/Hagenauer 2011: 131).

In den Interviews hatten die Lehrkräfte Gelegenheit, ihren Standpunkt zu den Gefühlsausdrücken im DaF-Unterricht zu erläutern:

Es hängt von der Gruppe ab, wie ich meine Gefühle ausdrücken kann [...]. Es ist wichtig, auch den SchülerInnen zu zeigen [...], was sie in uns auslösen [...], dass sie auch den Verlauf des Unterrichts beeinflussen [...] und natürlich der aktuelle Zustand der Lehrperson [...]. (Abschnitt aus dem Interview Mai 2025)

Aus dem obigen Interviewabschnitt lässt sich erklären, dass die permanente Selbstreflexion unvermeidlich ist. Die Lehrperson erklärt, dass ihr Gefühlsausdruck von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich ist, es aber dennoch wichtig ist, den Schüler:innen bewusst zu machen, dass auch sie bestimmte emotionale Reaktionen im Unterricht auslösen können. Den Unterricht kann die Lehrperson vorplanen, jedoch ist sie im Unterricht mit Situationen konfrontiert, die nicht vorhersehbar sind. Wyss (2013) betont, dass die Selbstreflexion sowohl für die Junglehrer:innen als auch für erfahrene Lehrer:innen wertvoll ist, um den Unterricht zu gestalten. Wyss (2013) fand heraus, dass sowohl die jungen als auch die erfahrenen Lehrkräfte, unabhängig von den Berufserfahrungen, die Praxis der Selbstreflexion in gleicher Weise beurteilen. In meiner Forschung sind sich alle 6 Lehrpersonen einig, dass die Selbstreflexion bezüglich der Emotionen verbessert werden muss:

[...] Man muss sich [in gewissen] Situationen zurückhalten [...], damit sich das nicht niederschlägt, weil das Kind nichts dafür kann.... In erster Linie [muss man] eine emotionale Basis aufbauen, wenn man mit sich selbst nicht zufrieden ist. (eine erfahrene Lehrperson aus dem Abschnitt März 2025)

Ich erfahre es auch an mir selbst, dass ich manchmal nicht so reagiere, wie ich möchte, und dass ich mich auch verbessern sollte, damit ich auf allerlei Situationen korrekt reagiere [...], Wenn ich darüber nachdenke [...] – die Schüler drücken eher die negativen Emotionen aus, als die positiven... Die negativen Emotionen werden in der Klasse betont [...]. (eine junge Lehrperson aus dem Abschnitt Mai 2025)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Emotionen in jeder Situation anwesend sind. Sie haben einen erheblichen Einfluss auf den Unterrichtsprozess. Aus den Interviewabschnitten lässt sich erklären, dass nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrpersonen vielfältige Emotionen im Unterricht erleben. In den Interviews betonten die Lehrkräfte, dass die menschliche Seite der Lehrpersonen auch gezeigt werden soll. Selbstreflexion ermöglicht den Lehrkräften, ihre Emotionen kritisch und bewusst zu analysieren.

3. Gefühlsausdrücke von Schüler:innen aus der Lehrerperspektive

Die Schüler:innen sind von zahlreichen Emotionen begleitet. Die Arbeit mit Emotionen birgt Herausforderungen, da die Lernenden verschiedenen emotionalen Einflüssen ausgesetzt sind. Die Auswirkungen von Emotionen sind unabhängig von der Intensität (stark, mittel, schwach), von der Valenz (positiv oder negativ) und dem Grad der Aktivierung (anregend oder hemmend); all diese emotionalen Effekte haben Einflüsse auf das Lernverhalten (Hascher/Hagenauer 2011: 131; Edlinger/Hascher 2008).

Durch den Sprachgebrauch einer Sprache vermitteln die Angehörigen einer Gemeinschaft nicht nur Inhalte, sondern auch Emotionen. In diesem Fall dient die Sprache als ein Instrument für den Gefühlsausdruck (Stopyra 1998: 105). Die Emotionen des Sprechers/der Sprecherin können auf zweierlei Weise zum Ausdruck kommen: einerseits direkt (unmittelbar), das heißt, die er/sie kann dem Hörer/der Hörerin explizit mitteilen, was er/sie momentan empfindet, andererseits indirekt (mittelbar), indem die Emotionen nicht ausdrücklich benannt werden (ebd.). In den Interviews bin ich darauf eingegangen, welche Ausdrucksformen von Emotionen in der Klasse verwendet werden.

Ich benutze sowohl die verbale und nonverbale Kommunikation [...], wenn sie [die Schüler] etwas Unpassendes sagen, dann sage ich es in der Regel: Oh mein Gott... das kommt so häufig vor und ich reagiere darauf [...]. Sie [die Schüler] können nicht immer höflich nachfragen, dann bringe ich ihnen bei: Wie bitte? (eine junge Lehrperson, Abschnitt aus dem Interview April 2025)

Man muss die Aufmerksamkeit auf die zielsprachige Höflichkeit richten [...], dass sie [die Schüler] sich ausdrücken können [...]. Es gibt drei Themen, in denen sie im Bilde sein müssen: Gesundheit (Wie geht's?); Arbeit und Kleidung [...], dass, sie die wesentlichen Reaktionen ausdrücken können, aber diese Themen kommen im kommunikativen Fremdsprachenunterricht vor [...]. (eine erfahrene Lehrperson, Abschnitt aus einem Interview März 2025)

Die Forschungsergebnisse machen deutlich, dass sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation im Vordergrund steht. Es ist wichtig hervorzuheben, dass die Lehrpersonen betonten, dass aufgrund des Zeitmangels im Unterricht nur dann Raum für den direkten Ausdruck von Emotionen bleibt, wenn es die Unterrichtssituation gestattet.

Die meisten Lehr- und Lernsituationen werden durch klar formulierte Zielvorhaben definiert, klassisches Beispiel ist der schulische Rahmenlehrplan (Hofmann 2024: 284). Der ungarische Rahmenlehrplan (für Deutsch als zweite Fremdsprache) beschäftigt sich überwiegend auf sprachlicher Ebene mit dem Gefühlsausdruck, er wird zudem nicht als eigenständiges und hervorgehobenes Unterrichtsziel behandelt. Das Hauptziel des zweiten Fremdsprachenunterrichts, laut des Rahmenlehrplanes, ist, dass die Schüler:innen die grundlegende Struktur und Wörter der deutschen Sprache kennenlernen und mit Hilfe der ersten Fremdsprache die kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen somit entwickeln (Oktatási Hivatal 2020: 34). Im Rahmenlehrplan wird zwar erwähnt, welche Ausdrücke und Wörter in Bezug auf Emotionen auf welcher Stufe erfordert werden, aber ihre Förderung wird nicht ausdrücklich betont. Im Rahmenlehrplan sind sprachliche Funktionen erwähnt: Rahmenlehrplan für die zweite Fremdsprache für die Klassen 9 bis 12: Klasse 9 und 10 (Oktatási Hivatal 2020: 35):

- Fragen nach dem Wohlbefinden ausdrücken (*Wie geht's?*)

- Freude und Trauer ausdrücken (*Das freut mich! Schade! / Das ist schlimm!*)
- (Un)Zufriedenheit ausdrücken (*Es ist prima! / Schade, dass ...*)
- Lob ausdrücken (*Das ist toll!*)
- Ausdrücke zum Bedauern (*Es tut mir leid!*)
- Grundlegende Ausdrücke (*Ich bin froh; Ich bin traurig*)

Klasse 11 und 12 (Oktatási Hivatal 2020: 47–48):

- Hoffnung ausdrücken (*Ich hoffe, du kannst kommen.*)
- Freude ausdrücken (*Ich freue mich, dass ...*)
- Sicherheit/Unsicherheit ausdrücken (*Ich weiß es genau. Ich weiß nicht, ob es wirklich regnet oder nicht. Ich bin mir nicht sicher, wann ich zu Hause ankomme.*)
- Traurigkeit/ Ärger ausdrücken (*Schade, dass...*)

Neben den sprachlichen Funktionen sind Themen, Lernvoraussetzungen und vorgeschlagene Aktivitäten hinsichtlich der Emotionen vorzufinden. In den folgenden Tabellen wurde dasjenige Thema hervorgehoben, das zielgerichtet den Gefühlsausdruck erwähnt:

Das Thema <i>Emotionen</i> im ungarischen Rahmenlehrplan für die Klassen 9 und 10			
Themenbereiche	Lernvoraussetzungen	Entwicklungsaufgaben	Vorgeschlagene Aktivitäten
Themen und Situationen im persönlichen Bereich: Verwandtschaftsbeziehungen, Lebensstil	Ausdruck grundlegender Emotionen: Freude, Traurigkeit, Bedauern, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Gefallen, Missfallen, Willen, Wunsch	Vermittlung grundlegender Gefühle mithilfe eingeübter fester sprachlicher Wendungen	Rollenspiele, Interviews, Projektaufgaben

Tabelle 1: *Moderne Fremdsprachen. Ungarischer Rahmenlehrplan für L3 für die Klassen 9 und 10* (Oktatási Hivatal 2020: 37–38)¹⁶

¹⁶ In der Tabelle erwähnte Informationen wurden von der Verfasserin dieser Arbeit übersetzt.

Das Thema <i>Emotionen</i> im ungarischen Rahmenlehrplan für die Klassen 11 und 12			
Themenbereiche	Lernvoraussetzungen	Entwicklungsaufgaben	Vorgeschlagene Aktivitäten
Themen und Situationen im persönlichen Bereich: Verwandtschaftsbeziehungen, Lebensstil	zunehmend selbstbewussterer Ausdruck der eigenen Meinung, Gedanken und Gefühle mit den erlernten sprachlichen Mitteln Ausdruck grundlegender Emotionen: Freude, Traurigkeit, Bedauern, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Gefallen, Missfallen, Willen, Wunsch	überwiegend Wortschatzarbeit in Themen wie Familie, Umgebung, Hobby, Wohnort usw.	Rollenspiele, Interviews, Projektaufgaben

Tabelle 2: *Moderne Fremdsprachen. Ungarischer Rahmenlehrplan für L3 für die Klassen 11 und 12* (Oktatási Hivatal 2020: 49–50)¹⁷

Aus den Tabellen lässt sich schließen, dass nur ein bestimmtes Thema gezielt Emotionen behandelt. Der Rahmenlehrplan setzt klar die Übung des Gefühlsausdrucks voraus (Freude, Traurigkeit, Bedauern usw.), trotzdem hoben die Mehrheit der Befragten hervor, dass die Integration emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten im Unterricht schwierig ist.

Auf Ungarisch wäre es auch nötig, wenn die Schüler sich selbst ausdrücken könnten. Selbstverständlich, wenn sie ihre Gefühle nicht auf der Muttersprache ausdrücken können, stoßen sie auch in der Fremdsprache Schwierigkeiten [...] und ich denke, es ist ein zu entwickelnder Bereich seitens der Schüler, seitens der Lehrkräfte. (eine junge Lehrperson aus dem Abschnitt Mai 2025)

Es gibt wenig Zeit dafür [Integration emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten]. Auf direkte Weise, in der Wortschatzarbeit, kommen verschiedene Themen vor [...]. Im Unterricht können nicht alle Schüler ihren emotionalen Zustand verheimlichen [...]. Es gibt ganz viele

¹⁷ In der Tabelle erwähnte Informationen wurden von der Verfasserin dieser Arbeit übersetzt

gedrückte Schüler, dass man sie mit solchen Themen nicht belasten möchte... man stellt die Fragen nicht aus Neugier (in Bezug auf Familie, Urlaub usw.), sondern weil diese Themen in den Prüfungen vorkommen [...]. In diesem Fall, dass die Deutschstunden nur in den 7.-8. oder 8.-9. Stunden stattfinden, muss alles gelehrt werden [...]. (eine erfahrene Lehrperson aus dem Abschnitt Juni 2025)

Die Schüler:innen sind überfordert und die Deutschstunden finden in der Regel in der 5.-6. Stunde statt. (eine junge Lehrperson aus dem Abschnitt März 2025)

Ein zentraler Befund dieser Untersuchung ist, dass die Schwierigkeiten einerseits auf sprachlicher Ebene (Mangel an Wortschatz sowohl auf Ungarisch als auch auf Deutsch) hauptsächlich auf einen unzureichenden Wortschatz zurückführen, andererseits Deutsch (als zweite Fremdsprache) häufig in den späten Stunden stattfindet. Das Thema Emotionen kommt sehr selten explizit zur Sprache, aus Zeitmangel und da der Fokus auf den Prüfungsvorbereitungen liegt, wodurch kaum Raum für vertiefte Gespräche über Gefühle bleibt.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Diese Arbeit widmet sich den Lehrererfahrungen in Bezug auf den Gefühlsausdruck im Deutschen als zweite Fremdsprache. Dieser Beitrag dient als Einblick, wie die Lehrpersonen von ihrer Seite die Arbeit mit Emotionen erfahren. Das Thema wurde anhand theoretischer Hintergründe und qualitativer Interviews behandelt.

Ein wesentlicher, aber gleichzeitig untergeordneter Bereich des Fremdsprachenunterrichtes ist die Arbeit mit Gefühlen. Der Rahmenlehrplan für Deutsch als zweite Fremdsprache setzt sich klare Ziele, welche Emotionen die Schüler:innen (Freude, Traurigkeit, Zufriedenheit usw.) ausdrücken können müssen. Dies ist nicht nur ein sprachliches Ziel, sondern zugleich Interaktions- und Persönlichkeitsentwicklungsziel. Dadurch werden die kommunikativen Ziele gestärkt und gefördert. In der Realität können diese Vorhaben oft nur teilweise umgesetzt werden, da es nur geringe Zeit gibt, auf das emotionale Wohlbefinden einzugehen.

Der Lehrerberuf lässt sich nicht nur auf das Unterrichten begrenzen, sondern er fordert die ganze Person (Sinka/Lannert 2009). Die Lehrperson ist eine der wichtigsten Bestandteile des Unterrichts, sie steuert maßgeblich den Verlauf der Unterrichtsstunden. Der schulische Erfolg hängt in hohem Maße von ihr ab, trotzdem bekommt ihr Wohlbefinden nur geringe Wertschätzung. Der schulische Alltag ist von hohen Anforderungen geprägt, was zur Belastung führt. Emotionen spielen dabei eine entscheidende Rolle, sie haben nicht nur auf die persönlichen, sondern auch auf das Handeln in Unterricht Einfluss (Hascher et al. 2018). Sowohl die jüngeren als auch die erfahrenen Lehrkräfte berichten davon, dass emotional herausfordernde Situationen den Unterrichtsprozess bestimmen. Die Interviews untermauern, dass nicht nur Schüler:innen, sondern auch Lehrpersonen eine emotionale Vielfalt im Unterricht erleben. Die Befragten beleuchten, dass die Schwierigkeiten mit Emotionen aus unterschiedlichen Gründen resultieren: einerseits die späten Unterrichtsstunden, andererseits haben die Schüler auf sprachlicher Ebene einen unzureichenden Wortschatz, sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache. Darüber hinaus ist die emotionale Beteiligung der Schüler auch nicht garantiert; viele von ihnen fühlen sich unwohl, wenn sie sich ausdrücken müssen. Die Gründe können zum Beispiel kulturelle und altersbedingte Eigenschaften (Teenager) sein. Sowohl die jüngeren als auch die erfahrenen Lehrkräfte haben berichtet, dass sie es herausfordernd finden, die Arbeit mit Gefühlen in den Unterricht zu integrieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Förderung des Gefühlsausdrucks eine ausschlaggebende Kompetenz ist und eine gründlich durchgedachte pädagogische Planung und vielfältige Methodenrepertoire erfordert. Besonders wichtig ist es, die Selbstreflexion hervorzuheben, die eigenen Emotionen bewusst wahrzumachen und mit ihnen umzugehen.

Literatur

- Dörnyei, Zoltán (2005): *The Psychology of the Language Learner: Individual Differences in Second Language Acquisition*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Edlinger, Heidrun / Hascher, Tina (2008): Von der Stimmungs- zur Unterrichtsforschung: Überlegungen zu Wirkungen von Emotionen auf schulisches Lernen und Leisten. In: *Unterrichtswissenschaft*. 36/1. S. 55–70.
- Fehr, Beverley / Russel, James A. (1984): Concept of Emotion Viewed from a Prototype Perspective. In: *Journal of Experimental Psychology: General* 13 (3). S. 464–486.
- Frenzel, Anne C. / Götz, Thomas / Pekrun, Reinhard (2008): Ursachen und Wirkungen von Lehreremotionen: Ein Modell zur reziproken Beeinflussung von Lehrkräften und Klassenmerkmalen. In: Gläser-Zikuda, Michaela / Seifried, Jürgen (Hrsg.): *Lehrerexpertise*. Münster: Waxmann. S. 187–208.
- Frenzel, Anne C. (2014): Teacher Emotions. In: Pekrun, Reinhard / Linnebrink-Garcia, Lisa (Hrsg.): *International Handbook of Emotions in Education*. New York: Routledge. S. 494–519.
- Fries, Norbert (2003): Gefühle als sprachliche Ausdrücke von Emotionen. In: *Linguistik. Online* 14 (3). <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/873/1520> (gesehen am 22.06.2025)
- Gläser-Zikuda, Michaela / Meyer, Simon / Stephan, Melanie (2022): Zur Bedeutung von Emotionen im schulischen Kontext – ein Überblick aus pädagogisch-psychologischer Sicht. In: *Theo-Web* 21. S. 74–91. https://www.theo-web.de/fileadmin/user_upload/theo-web/pdfs/21-jahrgang-2022-heft-2/zur-bedeutung-von-emotionen-im-schulischen-kontext-ein-ueberblick-aus-paedagogisch-psychologischer-sicht.pdf (gesehen am 20.10.2025)
- Hagenauer, Gerda / Hascher, Tina (2011): Schulisches Wohlbefinden im Jugendalter – Verläufe und Einflussfaktoren. In: Ittel, Angela / Merkens, Hans / Stecher, Ludwig (Hrsg.): *Jahrbuch Jugendforschung 2010*. Wiesbaden: Springer VS. S. 15–45.
- Hargreaves, Andy (1998a): The emotions of teaching and educational change. In: Hargreaves, Andy / Lieberman, Ann / Fullan, Michael / Hopkins, David (Hrsg.):

- International handbook of educational change Dordrecht: Kluwer Academic Publishers. S. 558–575.
- Hargreaves, Andy (1998b): The emotional practice of teaching. In: Teaching and Teacher Education 14. S. 835–854.
- Hascher, Tina / Morinaj, Julia / Waber, Jennifer (2018): Schulisches Wohlbefinden. Eine Einführung in Konzept und Forschungsstand. Universität Bern. S. 66–82.
- Hascher, Tina / Hagenauer, Gerda (2011): Emotionale Aspekte des Lehrens und Lernens. In: Brandt, Sandra T. (Hrsg.): Professionswissen für Lehrerinnen und Lehrer 2. Lehren und Lernen im Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 127–148.
- Hennerbichler, Christina (2020): Emotionen von Lehrpersonen. Emotionserleben und Emotionsausdruck von Berufseinsteiger*innen bei der Feedbackgabe. Masterarbeit. <https://eplus.uni-salzburg.at/obvusbhs/content/titleinfo/6363963> (gesehen am 02.09.2025)
- Hermann, Christoph / Fiebach, Christian (2005): "Gehirn und Sprache". Frankfurt am Main: Fischer.
- Hofmann, Tony (2024): Achtsamer Umgang mit Emotionen im Unterricht Podcasts als Lehr- und Lernmedien in der Hochschullehre – ein Werkstattbericht. In: HLZ – Herausforderung Lehrer*innenbildung – Zeitschrift zur Konzeption, Gestaltung und Diskussion 7/1. S. 283–299. <https://www.herausforderung-lehrerinnenbildung.de/index.php/hlz/article/view/6800> (gesehen am 16.06.2025)
- Jahr, Silke (2002): Die Vermittlung des sprachlichen Ausdrucks von Emotionen im DaF-Unterricht. Deutsch als Fremdsprache. In: Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. 39. Jahrgang. Leipzig: Herder-Institut der Universität Leipzig. S. 88–95.
- Klepárníková, Eva (2019): Lernaktivitäten zur Förderung der Emotionen im DaF-Unterricht. Diplomarbeit. Brunn: Masaryk-Universität. <https://is.muni.cz/th/f4r06/> (gesehen am 02.09.2025)
- Klusmann, Uta (2024): Berufliches Wohlbefinden von Lehrkräften nachhaltig fördern. Warum wir mehr als Achtsamkeitstrainings brauchen. In: Die Deutsche Schule

- 116/4. S. 395–402. https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=32599 (gesehen am 23.06.2025)
- Krapp, Andreas (2002): Structural and dynamic aspects of interest development: Theoretical considerations from an ontogenetic perspective. In: *Learning and Instruction*, 12/4. S. 383–409.
- Lannert, Judit / Sinka, Edit (Hrsg.) (2009): A pedagógusok munka- és munkaidő-terhelése. Kutatási beszámoló. Budapest: TÁRKI-Tudok Tudásmenedzsment és Oktáskutató Központ Zrt. https://www.t-tudok.hu/file/tanulmanyok/kutbesz_pedteher.pdf (gesehen am 20.10.2025)
- Liljestrom, Anna / Roulston, Kathryn / deMarrais, Kathleen (2007): There's no place for feeling like this in the workplace': Women teachers' anger in school settings. In: Schutz, Paul A. / Pekrun, Reinhard (Hrsg.): *Emotion in Education*. San Diego, CA: Academic Press. S. 275–309.
- Marques-Schäfer, Gabriela / Rozenfeld, Cibele Cecilio de Faria (2020): Förderung der Sprachfertigkeit in DaF: Eine qualitative Analyse zur Nutzung von ChatClass. In: *Pandaemonium Germanicum*. 24. S. 108–136.
- Oktatási Hivatal (2020): Kerettanterv a gimnáziumok 9–12. évfolyama számára. https://www.oktatas.hu/kozneveles/kerettantervek/2020_nat/kerettanterv_gimn_9_12_evf/ (gesehen am 15.06.2025)
- Pekrun, Reinhard / Götz, Thomas / Perry, Raymond P. (2005): *Achievements Emotions Questionnaire (AEQ): User's Manual*. München: Universität München.
- Puca, Rosa Maria (2019): Gefühl. In: Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.): *Dorsch – Lexikon der Psychologie*. <https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/emotionen/> (gesehen am 25.06.2025)
- Richards, Jack C. (2020). Exploring Emotions in Language Teaching. In: *RELC Journal* 53/2. S. 225–239.
- Ruslin, Ruslin / Mashuri, Saepudin / Alhabsyi, Firdiansyah / Syam, Hijrah (2022): Semi-structured Interview: A Methodological Reflection on the Development of a Qualitative Research Instrument in Educational Studies. In: *IOSR Journal of Research & Method in Education* 12/1. S. 21–29.

- Schutz, Paul A. / Cross, Dionne I. / Hong, Ji Y / Osbon, Jennifer N. (2007): Teacher identities, beliefs, and goals related to emotions in the classroom. In: Schutz, Paul A. / Pekrun, Reinhard (Hrsg.): *Emotion in Education*. San Diego, CA: Elsevier. S. 223–240.
- Stopyra, Janusz (2014): Lexikalische Ausdrucksmittel von Emotionen im Deutschen. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis / Studia Germanistica*. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě. S. 105–112.
- Sutton, Rosemary / Wheatley, Karl F. (2003): Teachers' emotions and teaching: A review of the literature and directions for future research. *Educational Psychology Review* 15. S. 327–358.
- Valeski, Tricia N. / Stipek, Deborah J. (2001): Young children's feelings about school. In: *Child Development* 72/4. S. 1198–1213.
- Wyss, Corinne (2013): *Unterricht und Reflexion. Eine mehrperspektivische Untersuchung der Unterrichts- und Reflexionskompetenz von Lehrkräften*. (= Empirische Erziehungswissenschaft; Bd 44). Münster: Waxmann.